



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Rupelrath: AKTUELL

Unser täglich Brot ...

*– wie Gott uns
versorgt*



Nr. 50: Oktober / November 2019

IMPRESSUM



Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Opladener Straße 5-7
42699 Solingen

Redaktion:

Matthias Clever
Heike Drees
Jutta Hartkopf
Corinna Ohlendorf
Andreas Salzmann

Verantwortlicher im Sinne des
Presserechts:
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:
(02 12) 2 64 17 14
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:
September 2019

Druckfehler und Änderungen
vorbehalten

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **29.10.2019**

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebrieddruckerei

Weitere Infos im Internet unter:
www.rupelrath.de

**Konten für Spenden an unsere
Gemeinde
(Förderverein Rupelrath):**

Laufende Ausgaben:
IBAN:
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Baukonto „rupelrath 3.0“:
IBAN:
DE33 3425 0000 0001 6280 64

Bitte immer Name, Adresse und
Verwendungszweck angeben!

Foto Titelseite:
Helena Yankovska/unsplash.com
Layout dieser Ausgabe:
Heike Ponge



Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever

Vorsitzender des Presbyteriums
Opladener Straße 9
(02 12) 22 66 06 73
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes

(02 12) 4 22 53
schelkes@rupelrath.de



Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125
(02 12) 6 10 92

Jugendreferent Radek Geister

geister@rupelrath.de

Luca Genscher

jugend@rupelrath.de



Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5-7

Küsterin Andrea Tetzlaff

(02 12) 6 75 31
tetzlaff@rupelrath.de



Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52

Sonja und Jörg van Barga

(Trauungen, Gottesdienste)
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)
vanbarga@rupelrath.de

Simone Sauthoff (Beerdigungen)

sauthoff@rupelrath.de



Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125

Jutta Hartkopf

(02 12) 2 64 17 14
hartkopf@rupelrath.de



Gemeindegeschäftsbearbeitung

Kölner Straße 17

Susanne Dörken

(02 12) 287-137

Friedhofsamt

Davina Haucke

(02 12) 287-134



Ein brennendes Herz

„Brannte nicht unser Herz als er mit uns redete auf dem Weg ...?“ Lk 24,32

So oft rechne ich gar nicht damit, dass Jesus tatsächlich mit mir unterwegs ist.

Die beiden Jünger, die von Jerusalem aus auf dem Heimweg nach Emmaus sind, haben erlebt, dass Jesus gekreuzigt wurde, dass er starb und dass er ins Grab gelegt wurde. Es ist absolut unwahrscheinlich, ja eigentlich unmöglich, dass sie ihn jemals wiedersehen werden. Und doch geschieht es – das Unglaubliche. Jesus lebt und ist nicht fern, sondern nah!

Was mich an der Geschichte fasziniert: Jesus drängt sich nicht auf. Er korrigiert den Kurs der beiden nicht. Obwohl er alles weiß, ist er nicht besserwissersch. Er geht einfach mit, fragt nach, hört zu und beteiligt sich an ihrem Gespräch. Er erklärt geduldig, was sie eigentlich längst verinnerlicht haben sollten. Und selbst als es dunkel wird, fällt er nicht mit der Tür ins Haus, sondern lässt sich einladen.

So ist Jesus, bis heute. Er spielt sich nicht auf, überrumpelt mich nicht. Er ist geduldig mit mir, erklärt immer wieder aufs Neue, was ich eigentlich schon längst weiß, aber immer noch nicht verstanden und verinnerlicht habe. Er lässt sich oft auf meine, teils unnötigen Wege ein.

Es sind heilige Momente, in denen wir erkennen: „Moment mal, das ist Jesus und er geht schon die ganze Zeit mit!“ Beim Brotbrechen fällt es den Jüngern wie „Schuppen von den Augen“. Erst im Nachhinein entdecken sie: Das war wirklich Jesus, der direkt zu uns gesprochen hat, und wir haben es eigentlich irgendwie gespürt und doch nicht wahrgenommen. „Brannte nicht unser Herz?“

Manchmal gibt es diese Momente, wenn ich die Bibel aufschlage (beispielsweise Lk 24, 13–34). Dann lese ich eine Geschichte, einen Vers und merke – Moment mal – das ist Jesus, der gerade zu mir spricht. Es ist, als hätte jemand den Vers markiert: Er passt genau in meine Lebenssituation. Ein andermal ist es ein Gespräch,

ein Satz, eine Geste von einer Person, mit der ich im Gespräch bin oder bei der ich mich wieder über dies und das beschwere. Das Wort des „Bruders“ oder der „Schwester“ trifft mich dermaßen, dass ich merke: Das ist Jesus! Oder ich sitze in einem Gottesdienst und eine Liedzeile berührt mich und wird mir zum Wort Gottes. Ich merke, Jesus lebt, und er hat mir etwas zu sagen.

Dieses Erkennen setzt die beiden Männer aus der Geschichte in Bewegung, sofort laufen sie den ganzen Weg zurück nach Jerusalem und das trotz Dunkelheit. Ihr Erlebnis, ihre Erkenntnis wollen sie unbedingt mit ihren Freunden teilen. Bei den Jüngern entsteht die Osterfreude: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden!



©Foto: Cathal Mac an Bheatha/unsplash.com

Die Jünger waren nicht allein unterwegs, und das hat einen einfachen Grund. Es ist nicht sinnvoll! Wir Menschen sind auf Gemeinschaft angelegt, auch der nichtreligiöse Mensch. Jesus hat die Gemeinde ins Leben gerufen. Das ist nicht nur ein Ort, sondern eine Gemeinschaft von Menschen, die eine starke Hoffnung in sich tragen und nach besten Kräften versuchen, auf den unterschiedlichsten Lebenswegen füreinander da zu sein.

Jeden Sonntag feiern wir, dass Jesus lebt und mit uns durchs Leben geht. Wir treffen uns, um ermutigt zu werden, etwas neu erklärt zu bekommen und unsere Gemeinschaft auch sichtbar zu erleben. Manchmal wird man auch ganz unverhofft selbst zu einer Ermutigung für andere. Ich wünsche mir und uns als Gemeinde Mut, auch unsere unscheinbaren heiligen Momente miteinander zu teilen und gemeinsam so unterwegs zu sein, wie Jesus mit uns unterwegs ist – unaufdringlich, liebevoll, geduldig, aber so was von gegenwärtig.

Jugendreferent Radek Geister

Von leeren Händen und seltsamen Vögeln

Eine alte Geschichte neu entdeckt

Im Alten Testament lesen wir von dem Propheten Elia. Während einer großen Dürre kümmert sich Gott um ihn auf eine ungewöhnliche Weise: „*Den Raben habe ich geboten, dich zu versorgen.*“ Und tatsächlich bringen ihm diese Vögel Brot und Fleisch mitten in der Wüste. Dann, als der Bach Krit, an dem sich Elia versteckt hält, vollständig austrocknet, soll Elia sich nach Zarpataufmachen und dort eine Witwe um Hilfe bitten. Diese hat selber nichts mehr und ist mit ihrem Sohn kurz vor dem Verhungern. Aber sie vertraut auf Gott, und das Wunder geschieht: „*Denn das Mehl im Topf nahm kein Ende und das Öl im Krug ging nicht zur Neige, wie es der Herr durch Elia versprochen hatte.*“

(im Original zu lesen: 1. Könige 17, 1–16)



©Foto: Austin Ban/unsplash.com

Israel befindet sich am Beginn einer großen Dürrekatastrophe, die dreieinhalb Jahre dauern wird. Aber nicht nur äußerlich hat die Dürre zugeschlagen, auch im Herzen Israels, im Glauben, greift die Wüste immer mehr um sich: Eine alte Religion hat sich neu breit gemacht: Baal, den Gott der Fruchtbarkeit, betet das Volk Gottes nun an. Er soll Regen, eine gesegnete Ernte und damit wirtschaftlichen Wohlstand garantieren.



©Foto: Tyler Quiring/unsplash.com

Wenn Not zur Vertrauensfrage wird

Was geht uns das an? Vielleicht mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Baal, der Gott der Sorge, wurde gerade dann groß, als es im Land immer schwieriger wurde. Und das galt nicht nur damals: Wenn der wirtschaftliche Abstieg droht und wir gegensteuern müssen, dann kann die Sorge um die richtige Absicherung so beherrschend werden, dass sie auch das Vertrauen auf Gott beiseitedrängt. Wenn wir an der Schwelle zu einer Notzeit stehen – und die kann man persönlich ja sehr unterschiedlich definieren –, dann stellt sich uns eben auch diese Vertrauensfrage: **Wovon, von wem will ich letztlich ein gelingendes und erfülltes Leben erwarten? Es geht um die Blickrichtung, die wir für unser Leben einnehmen. Luther hat das einmal so formuliert: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“.**

In der Geschichte Elias hatte Gott dieses Kreisen seines Volkes um die Sorge und Absicherung – aber eben nicht um ihn – lange beobachtet und dann tatsächlich „den Hahn zugekehrt“. Nichts läuft mehr. Kein Fluss, kein Regen. Damit will Gott daran erinnern: Leben kommt nicht von „Baal“, aus der klammernden Sorge um den erreichten Wohlstand, sondern aus der Sorge um ihn und um das 1. Gebot: Gott, den Herrn, von ganzem Herzen lieben und ihm vertrauen.

Was jetzt hier mit Elia inmitten der Dürre geschieht, das ist wie eine Gegendemonstration Gottes – als wollte er sagen: Seht her, ich bin es, der auch trotz Dürrezeit dein Leben erhält.

In Wüstenzeiten Gott neu finden

Einer der größten Propheten des Alten Testaments – er hockt selbst inmitten einer dünnen Felslandschaft, an einem kleinen Bach, eher ein Rinnsal. Der Gottesmann am Rand seiner Kräfte, abhängig und hilfsbedürftig. Elia heißt übersetzt „Jahwe ist mein Gott“. Sein Name wird in dieser Situation zu einer Einladung: Vertraue



©Foto: Brad Helmink/unsplash.com

auf Gott! Das drückt aber auch die Spannung aus: Es scheint, als habe ihn die Wüste selbst eingeholt. Da mag Enttäuschung in ihm hochgekommen sein, dass sein Engagement für die Sache Gottes bisher so wenig Wirkung gezeigt hat. Außerdem hat es ihn immer mehr isoliert. Es gibt wohl kaum ein schlimmeres Gefühl, allein auf verlorenem Posten zu stehen, und keiner stellt sich zu mir.

Elia wusste also, was es heißt, wenn die Wüste sich in ganz anderer Weise breit macht. Ein Zustand, der auch uns manchmal gar nicht so fremd ist: Wenn die Hoffnung auf Gesundheit zerbricht, wenn der Glaube immer mehr Risse bekommt oder wenn ich mich selbst nicht mehr verstehe, wenn das Gefühl bleibt, dass manches in meinem Leben zum Stillstand gekommen ist. Da könnte man sich hier gut neben Elia setzen. Ist „Baal“ also doch der bessere Weg?

Diese Geschichte von Elia lenkt unsere Sicht aber jetzt in eine andere Richtung:

Anstatt solche Wüstenabschnitte aus unserem Leben wegzuwünschen, vor ihnen davonzulaufen, können wir es wagen, in ihnen eine Chance zu sehen. Denn es sind Orte, an denen Gott einen neuen Anfang mit uns machen will! So hat es auch das Volk Israel erlebt: gewiss war es nicht einfach ein Missgeschick, dass es nach dem großen Wunder des Auszugs aus Ägypten nicht sofort ins gelobte Land einmarschiert ist, sondern viele Jahre in der Wüste herumgeirrt ist. Der Prophet Hosea nennt später einmal die Wüste sogar den Ort der ersten

Liebe, an den Gott sein Volk auch später manchmal zurückführen muss, um sich neu mit ihm zu „verloben“. Denn nie war es so innig mit ihm verbunden wie hier.

So können auch persönliche Wüstenzeiten zu einem Ort werden, wo Gott viel deutlicher wahrzunehmen ist – weil das Leben hier auf das Allerwesentlichste reduziert wird. Wo immer wir auch gerade innerlich stehen, ob nun in einem blühenden Garten oder eher auf einem dünnen Wegabschnitt – eines spricht uns diese Geschichte zu: Gott gibt nicht einfach preis, was er mit viel Liebe geschaffen und begleitet hat. Er hat den brennenden Wunsch, uns auch dort, wo wir stehen, nahe zu sein und uns weiter zu bringen.

Wenn Gottes „Raben“ unterwegs sind

Elia erfährt in dieser Wüstenzeit tatsächlich die Fürsorge Gottes wie nie zuvor. Dabei geht Gott allerdings sehr ungewöhnliche Wege: Raben, die Brot und Fleisch bringen – solche seltsamen Mitarbeiter spannt er hier ein, um Elia Gutes zu tun! Gott lässt seine Versorgung nicht einfach vom Himmel fallen, sondern er hat seinen Geschöpfen den Auftrag gegeben, füreinander da zu sein.

Der Liedermacher Manfred Siebold hat diese Elia-Geschichte in seinem Lied „Du bist mein Rabe“ auf seine Weise übersetzt (Strophe 2):

In der Zeit der heißen Worte, in der Ellenbogenzeit zieh ich manchmal mich in meine Welt zurück, und ich lecke meine Wunden, und ich wüрге an dem Streit, und mein Lebensmut verlässt mich Stück für Stück. Doch dann hör ich leise Schritte, und es öffnet sich die Tür, und ich spür auf meiner Schulter deine Hand und sag zu dir: Du bist mein Rabe; in dieser heillosen Welt hast du die Gabe zu sehen, wo es mir fehlt. Wenn ich dich habe, genügt mir Wasser und Brot; du bist mein Rabe, dich schickt mir Gott.

Gottes gute „Raben“ heute sind wohl nicht mit Schnabel und zwei Flügeln, sondern auf zwei Beinen unterwegs. Sie haben die unterschiedlichsten Gesichter und vor allem viele Möglichkeiten. Menschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, wie solch ein Rabe anzuklopfen, da, wo die Dürre sich breitgemacht hat, bei denen, die gerade gar nicht mehr aufschauen können,

weil ihnen die Kraft dazu fehlt. Vielleicht mit einem kleinen Zeichen, einer persönlichen Nachfrage, einem Anruf, einem Kärtchen. Solche Boten Gottes heben die Dürre nicht einfach auf, aber sie geben uns die Kraft weiterzugehen.

Auf diese Weise wird auch eine Gemeinde zu einer Gemeinschaft von besonderen „Vögeln“, die ausschwärmen und anderen ein Stück Lebensbrot bringen und damit weitergeben von dem, was sie selbst von Gott empfangen haben. Es geht dabei nicht um noch mehr Termine und Verpflichtungen, sondern um eine Haltung und um offene Augen: Wo kann ich jemanden ermutigen, wo können wir aufeinander achten?

Vielleicht denken Sie: Da bin ich ungeeignet, was habe ich schon, was ich jemandem bringen könnte? Aber denken wir an Elia – und an Gottes Auswahl innerhalb der Vogel-Welt: Gott wählt hier gerade nicht die eleganten und kräftigen Adler oder die hübschen Tauben, sondern ausgerechnet Raben. Als wollte er sagen: **Wichtig ist dazu nicht die Spannweite der Flügel oder der schöne Gesang, sondern dass du dich zur Verfügung stellst für die Menschen, mit denen du lebst, und den Mut hast, anzuklopfen bei der Einsamkeit, die du wahrgenommen hast.**

Wer zu geben wagt, geht nicht leer aus

Aber was ist, wenn wir doch selbst mit unseren Kräften und unserer Zeit ums Überleben ringen? Wie sollen wir da noch anderen etwas geben können?

Im zweiten Teil der Geschichte wird genau das deutlich: Eine arme Witwe wird zum Raben in menschlicher Gestalt für Elia, der ziemlich am Ende ist. Auch von ihr spricht Gott in denselben Worten: „Ich habe ihr geboten, dich zu versorgen!“ Nur, dass es dieser Frau eigentlich unmöglich ist, was Gott von ihr erwartet. Als Witwe ohnehin schutzlos muss sie in der Dürre auch noch für ihr Kind sorgen – um zu merken: Ich kann es einfach nicht. Und so will sie sich und ihrem Sohn aus dem bisschen Mehl, was sie noch hat, eine Abschiedsmahlzeit bereiten, um dann zu verhungern. Da spricht Elia das Ungeheuerliche aus, was zudem auch noch unmöglich klingt: Bereite zuerst mir ein Brot und dann dir und deinem Sohn!



©Foto: Nathan Dumlao/unsplash.com

Was will Gott bloß mit dieser unmöglichen Aufforderung deutlich machen? Er fordert das Vertrauen dieser Frau ja auf fast unerträgliche Weise heraus. Doch dann erlebt sie, dass Gott dieses Teilen in all ihrer Armut reich segnet. Und er schenkt das Wunder, dass es nicht weniger wird, sondern mehr! Diese überraschende Erfahrung machen Menschen bis heute:

Wir meinen, durch das Teilen würden wir ärmer – und erfahren, wie wir selber reich beschenkt werden. Gottes Gaben, die wir empfangen, laden zum Teilen ein; sie richten sich nicht nur an unsere eigenen Bedürfnisse, sondern immer an uns Menschen als eine Gemeinschaft! Darum heißt es im Vater Unser nicht: „Mein täglich Brot gib mir heute“ sondern „Unser täglich Brot gib uns heute.“

„Trachte zuerst nach dem Reich Gottes“ (Matthäus 6,33f) – der bekannte Satz Jesu aus der Bergpredigt ist auch in diese Richtung gemeint: Trachte nach dem, was größer ist als nur deine eigenen Bedürfnisse, nach dem, zu dem Gott Dich berufen hat! Dann wird Dir das, was Du zum Leben brauchst, von ihm geschenkt werden. Das Schwierige ist, dass das nicht vorher absehbar ist. In der Geschichte wird nicht erzählt, dass die Vorratskammern der Witwe mit einem Mal wieder prall gefüllt waren. Jeden Tag neu der bange Blick in den Mehlkrug, das stille Gebet zu Gott, jeden Tag neu die Entscheidung, ihm zu vertrauen. Daher sagt Jesus weiter: „Sorget nicht für den morgigen Tag, sondern jeder Tag hat seine eigene Sorge.“

So zu leben, besonders heute, das ist oft schwer. Aber genau an dieser Stelle wächst unsere Beziehung und unser Vertrauen zu Gott, unserem himmlischen Vater!

Matthias Clever

(gekürzte Predigt zum Erntedankfest 2018)

Was wurde aus den Spenden nach Aceh Singkil?

Erinnern Sie sich noch an eine ungewöhnliche Spendenaktion im letzten Jahr? Pfarrer Favor Bancin aus Sumatra/Indonesien hatte uns an einem Abend ein erschütterndes Video aus der Provinz Aceh gezeigt, auf dem eine marodierende Bande von jungen Männern „unter Polizeiaufsicht“ eine schöne, massiv gebaute Kirche der Pakpak Dairi Kirche einfach niederbrannte.

Die christlichen Gemeinden in Aceh erleben seit einigen Jahren eine zunehmende gegen sie gerichtete Aggressivität. Auch andere Kirchen wurden schon abgebrannt. Geschäfte von bekennenden Christen werden gemieden und können nicht weiter existieren, da ihr Angebot nicht „halal“ (arabisch: erlaubt) sei. Das bezieht sich zwar meist auf Lebensmittel und Getränke, wird dort in der Provinz Aceh, in der Scharia-Recht gilt, aber beliebig auf alle Waren erweitert, die nicht aus dem Geschäft eines Muslims kommen. Selbst innerhalb der meist weit verzweigten Familien werden Christen gemieden und nicht mehr als Familienangehörige geachtet.



Nachdem die massiv gebaute Kirche abgefackelt war, bauten die Christen mehrere „Freiluft-Kirchen“ aus Stangen und mit Plastikplanen gegen den häufigen Regen, außerdem stellten sie einfache Holzbänke und Kunststoffstühle auf. Die Planen waren schnell undicht geworden, und so wollte Favor Bancin, der zurzeit als Austauschpfarrer über die VEM in Wuppertal arbeitet, das gesammelte Geld für neue „Kirchendächer“ und Kunststoffstühle einsetzen.

Mit großer Dankbarkeit ist der gesammelte Betrag von über 1.200 Euro von der indonesischen Gemeinde in Empfang genommen worden. Eine erste Summe von

435 Euro wurde als Akuthilfe an diskriminierte Frauen weitergegeben, der größere Teil wurde für vier Zeltüberdachungen und einfache Kunststoffstühle eingesetzt.

Favor Bancin schreibt uns zusammen mit einigen Bildern in einer Mail:



„Sie waren dankbar für Ihr Gebet und Ihre Unterstützung, die Sie gegeben haben. Und das Wichtigste: Die Gemeinde dort bleibt mutig und stark im Glauben trotz alle Schwierigkeiten ... **Bitte beten Sie weiter für unsere Situation in Aceh Singkil und für die anderen Minderheitengruppen in Indonesien. Ich weiß, es hat uns Kraft dort gegeben. Gott segne uns alle.**“

Die Situation für die ca. 20 Millionen Christen in Indonesien und auch für die anderen Minderheitengruppen hat sich seitdem und nach der Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Widodo im Frühjahr, jetzt mit einem konservativen islamischen Geistlichen als Vizepräsidenten, leider nicht verbessert.

Dr. Christian Mitt



Mach mit in Rupelrath!

Unser Gemeindeleben ist so vielfältig wie die Menschen, die daran beteiligt sind: mal kreativ, mal nachdenklich, mal ganz praktisch. Von der kleinen Tat bis zum großen Projekt: Jede/r hat die Möglichkeit, sich einzubringen. Haben auch Sie/hast auch Du Lust, aktiver an unserem Gemeindeleben teilzunehmen? Dann ist das Ihr/Dein Tag: Am **Sonntag, dem 13. Oktober** startet **um 10:00 Uhr** der **erste Rupelrather Mitmach-Tag**.

Wir planen:

1. Gottesdienst mit Predigt passend zum Thema
2. Infobörse zu den Gruppen, Aktivitäten und Mitmach-Möglichkeiten der Gemeinde – nach dem Gottesdienst **in der Zeit bis ca. 15:00 Uhr** im neuen Saal neben der Christuskirche
3. gemeinsamer Mittagsimbiss

Alle, die möchten, können sich mit ihren Gaben und Möglichkeiten ehrenamtlich einbringen. Dieses Engagement bereichert nicht nur die verschiedenen Gruppen und Angebote, sondern bietet auch die Gelegenheit, verbindlicher in die Gemeinde hinein zu finden und andere interessante Menschen (besser) kennen zu lernen.

Um Wunsch und Wirklichkeit im Bereich der Mitarbeit zusammen zu bringen, wurde ein kleines Projekt-Team gegründet. Uli Hartkopf, Gabriele Sahn-Kraft, Susanne Puslat und Carolin Kluge haben bereits einen Überblick gewonnen über die verschiedenen Gemeindegruppen und die dort aktiven Menschen. Zur Zeit wird das Thema „Ehrenamtliche Mitarbeit“ auf unserer Homepage www.rupelrath.de aktualisiert, um auch in Zukunft

schneller erkennen zu können, wo noch Menschen gesucht werden, welches „Know-how“ gerade benötigt wird, wo und wie man mitmachen kann.

Unter der Mail-Adresse mitmachen@rupelrath.de können sich Interessierte mit allen Fragen, Wünschen und Anregungen direkt ans Projekt-Team wenden. Die vier freuen sich über zahlreiche Rückmeldungen und stehen natürlich auch persönlich für Gespräche zur Verfügung. Den Ansprechpersonen ist es wichtig, das „Dabei-sein“ im Gemeindeleben zu betonen. „Die ‚ehrenamtliche Mitarbeit‘ beinhaltet ja zunächst mal die Begriffe ‚Amt‘ und ‚Arbeit‘“, sagt Gabriele Sahn-Kraft. „Diese Begriffe wollen wir etwas entlasten, denn Mitmachen macht auch viel Spaß!“ Zugleich sei natürlich die Verbindlichkeit nicht unwichtig.

Aktuell bereitet das Projekt-Team den ersten Rupelrather Mitmach-Tag vor, an dem verschiedene Menschen, die bereits angefragt wurden, ihre Gruppe und/oder Gemeindeaktivität vorstellen. Wer sein Angebot ebenfalls vorstellen möchte, ist herzlich eingeladen, dieses am 13. Oktober zu präsentieren (... eine kurze Mail an mitmachen@rupelrath.de wäre hilfreich).

Wer also schon immer mal wissen wollte, was es bei unserem Kinder-Action-Nachmittag KIWI alles zu tun gibt, was sich hinter „Muckefuck“ verbirgt, was man in einem „Hauskreis“ macht, was es technisch alles zu „regeln“ gibt (und vieles mehr ...), ist herzlich eingeladen, sich zu informieren: am **Sonntag, dem 13. Oktober** zwischen 10:00 und 15:00 Uhr beim **ersten Rupelrather**

Mitmach-Tag.

Wir sehen uns!



Foto v. l.: Susanne Puslat,
Gabriele Sahn-Kraft,
Uli Hartkopf und
Carolin Kluge

„Spur 8“

– eine Reise in das Land des Glaubens

Vielleicht kennen Sie von sich persönlich oder auch von anderen Aussagen wie:

- *„Ich möchte gern glauben, ich kann es aber nicht.“*
- *„Gott ja, aber muss man denn Christ sein?“*
- *„Wenn ich mal in die Kirche gehe, verstehe ich wenig, die Zusammenhänge bleiben unklar.“*
- *„Kann man als moderner Mensch an einen Gott der Bibel überhaupt noch glauben?“*

Für Menschen, die an Fragen des Glaubens interessiert, aber skeptisch sind, für Fragende und Neugierige, für Atheisten, Kirchgänger und Kirchenfremde bietet unsere Gemeinde ca. alle eineinhalb Jahre das Seminar **„Spur 8“ – eine Reise in das Land des Glaubens** an. An acht Abenden beschäftigen wir uns mit ganz grundsätzlichen Fragen des christlichen Glaubens. Lang bekannte Begriffe werden neu aufgeschlüsselt und diskutiert. In lockerer Atmosphäre wird zunächst das Thema des Abends auch durch Folien einer Präsentation dargestellt. In einem zweiten Teil kann jeder, der möchte, sich an interessanten Diskussionsrunden beteiligen, aber wer „nur“ zuhören möchte, darf dies natürlich auch. In einem abschließenden Vortragsteil versucht der Referent, die spannenden Fragen des Abends abzuschließen und Denkanstöße mit auf den Weg zu geben.

In diesem Jahr startet das Seminar am 4. November. Es findet jeweils montags und donnerstags statt. Es endet mit einem eigenen Gottesdienst und Fest am 2. Dezember.

Wir beginnen jeweils um 20 Uhr, spätestens um 22.00 Uhr ist Schluss, möglichst etwas früher, aber die Erfahrung zeigt, dass es viele anregende Diskussionen und Gespräche gibt.

Die einzelnen Einheiten bauen aufeinander auf. Es ist daher sinnvoll, möglichst an allen Abenden teilzunehmen. Gerne dürfen Sie aber auch den ersten Abend als „Schnupperabend“ nutzen.

Während des Seminars werden schriftliche Unterlagen verteilt, damit Sie auch zu Hause, wenn Sie mögen, über das Gesagte nachdenken können. Die Unterlagen, wie auch das ganze Seminar, sind für Sie kostenlos, die Kosten werden durch unsere Gemeinde übernommen. Gerne können Sie auch Freunde und Bekannte mitnehmen. Dabei spielt es keine Rolle, ob jemand Mitglied einer Kirche ist oder nicht. Alle sind herzlich eingeladen. Nur eine Anmeldung mit Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer und, wenn möglich, E-Mail-Adresse sollte abgegeben werden. Das erleichtert uns die notwendige Planung. Auf den Einladungs-Flyern kann eine solche Anmeldung ausgefüllt und bei Pfr. Clever, Opladener Str. 9, eingeworfen werden. Alternativ auch an Rainald Rasemann, Michelsdorfer Weg 47a, 42699 Solingen per Post oder formlos per E-Mail an rasemann@rupelrath.de. Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie auch gerne an: 0 16 03 62 03 74.

Wir freuen uns auf Sie, machen Sie doch mit!

Datum	Klingelbeutel	Ausgangskollekte
Oktober		
06.10.2019 Erntedankfest	upendo e. V.	Diakonische Projekte von Gemeinden und Werken im Rheinland
13.10.2019	Alabaster Jar e. V., Berlin	Afrika: Frauen fördern
20.10.2019	Wycliff-Bibelübersetzer Martin u. Helga Schröder, Kenia	Förderverein: Unterstützung unserer Gemeindearbeit
27.10.2019 FreiRaum	Open Doors e. V.	Hilfen zur Erhaltung von Kirchengebäuden Unterstützung ausländischer Partnerkirchen bei der Kirchenerhaltung
November		
03.11.2019	Felix Kids Club Solingen	Usbekistan: 50.000 Bibeln erstmals in usbekischer Sprache
10.11.2019	Köln-Projekt/Stephan Siewert	Förderverein: Unterstützung unserer Gemeindearbeit
17.11.2019 Früh-GD	Communität Koinonia, Südafrika	Aktion Sühnezeichen
20.11.2019 Buß- und Betttag	(nur eine Kollekte)	Ukraine: Gottes Wort hilft in Zeiten des Krieges
24.11.2019 FreiRaum	Alabaster Jar e. V., Berlin	Altenhilfe und Hospizarbeit

- 01.10. Di** 18:00 **Beten für ...**
Gebetstreff im Gemeindehaus
- 04.10. Fr** 18:00 **Actionfreitag**
- 05.10. Sa** 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 06.10. So** 10:00 **Gottesdienst zum Erntedankfest**
mit Abendmahl (Pfr. Clever)
anschl. Kaffeetrinken und Eine-Welt-Laden
12:00 Gottesdienst **freiraum+**

- 08.10. Di** 9:00 **Muckefuck** Frühstück für Frauen
- 10.10. Do** 15:00 **Frauenkreis:** Ausflug zur Champignon-Farm Marseille nach Leichlingen (Abfahrt nach Vereinbarung)
19:30 Filmabend **„Die Kinder des Monsieur Mathieu“** – vorgestellt von der Journalistin Stefanie Mergenhenn (s. S. 18)
- 11.10. Fr** 11:30 **Ök. Schul-Gottesdienst** (Liebfrauen)
- 12.10. Sa** 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 13.10. So** 10:00 **Gottesdienst** (Pastorin Schelkes)
Thema: Warum freiwillige Arbeit glücklich macht – Mitarbeit in der Gemeinde
anschl. Kaffeetrinken und Mittagsimbiss und bis 15:00 Uhr
„Mach mit in Rupelrath“
– Infobörse zu Aktivitäten und Mit-Mach-Möglichkeiten in der Gemeinde (s. S. 18)
12:00 Gottesdienst **freiraum+**

- 16.10. Mi** 9:00 **Männertreff**
- 19.10. Sa** 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 20.10. So** 10:00 **Gottesdienst** (Pfr. i. R. Ermen)
Thema: Du lebst nur einmal!
(Markus 10, 17–27)
anschl. Kaffeetrinken
12:00 Gottesdienst **freiraum+**

- 26.10. Sa** 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 27.10. So** 10:45 **„Coffee to come“**
11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit
Prädikant Genscher, Thema: Worship-Lieder im Gottesdienst – Gedanken zur Anbetung
- 27.10. So** 11:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken, Eine-Welt-Laden und Mitbring-Buffer

- 29.10. Di** 18:00 **Besuchsdienstkreis**
- 30.10. Mi** 19:30 **„Wie ich über die Frage nach Leben und Tod stolperte und plötzlich in der Kirche saß“**
Lesung mit dem ZEIT-Autor Tillmann Prüfer (s. S. 18)
- 31.10. Do** 14:00 **Kita-Gottesdienst** (Pfr. Clever/Team)
15:00 **55+:** Die Comedian Harmonists – Aufstieg und Ende der ersten Boyband des Jahrhunderts mit Birgit Schoening
19:00 **Zentraler Gottesdienst zum Reformationstag** in der Lutherkirche

31. Oktober 2019
Reformationstag
19.00 Uhr



Solinger Gottesdienst zum Reformationstag 2019

Da simmer dabei!

Wenn Gott Menschen ruft ...

Musik, Worte, Szenen



Parallel zum Gottesdienst findet nebenan im Gemeindehaus am 2. und 4. Sonntag der Kindergottesdienst „Gottesland“ statt (nicht in den Ferien).

In unserer Gemeinde gibt es mehrere Hausbibelkreise. Sollten Sie sich für dieses Angebot interessieren, dann wenden Sie sich bitte an Christian Mitt, (02 12) 6 68 38 oder Fred Heimbach, (0 21 75) 31 27.

Aktuelle Veränderungen und Informationen finden Sie auf unserer Homepage im Internet: www.rupelrath.de.

- 01.11. Fr** 19:30 **Jugendgottesdienst**
02.11. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 03.11. So** 10:00 **Gottesdienst** mit Abendmahl
 (Pfr. Clever) Thema: Gottes Weg und unsere Umwege (1): Mose
 (1. Mose 3, 1–14)
 anschl. Kaffeetrinken
 12:00 Eröffnung der **Vernissage: „Typisch evangelisch“** (s. S. 18)
 12:00 Gottesdienst **freiraum+**

04.11. Mo

- 05.11. Di** 18:00 **Beten für ...**
 Gebetstreff im Gemeindehaus

06.11. Mi

- 07.11. Do** 14:00 **Frauenkreis:** Die Comedian
 Harmonists – ihr Aufstieg und ihr Ende
 Vortrag von Birgit Schoening

- 08.11. Fr** 19:00 **„Wir Kinder aus Theresienstadt“**
 Musik, Texte und gemalte Kinder-Bilder,
 vorgestellt von Pastorin Petra Schelkes
 sowie dem Swing-Duo Heinz und
 Brigitte Siering (s. S. 18)

- 09.11. Sa** 18:00 **Gipfeltreffen**
 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 10.11. So** 10:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
 Thema: Gottes Weg und unsere
 Umwege (2): Paulus (Apg. 9,1–9)
 10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
 anschl. Kaffeetrinken und
 Eine-Welt-Laden
 12:00 **Gemeindeversammlung** (s. S. 12)
 19:30 **Worship-Gottesdienst**

11.11. Mo

- 12.11. Di** 9:00 **Muckefuck** Frühstück für Frauen

13.11. Mi

- 14.11. Do** 15:00 **55+:** Neues von upendo aus Tansania
 mit Fred Heimbach

15.11. Fr

- 16.11. Sa** 15:00 **„Fritzi war dabei“ – eine Wende-
 wundergeschichte** Lesung mit der
 Autorin Hanna Schott (s. S. 18)

18:00 **Gipfeltreffen**

19:00 Jugendcafé **Scandalon**

- 17.11. So** 9:30 **Frühgottesdienst** in der
 St. Reinoldi Kapelle (Prädikant Goltz)

10:45 **„Coffee to come“**

11:00 **Elf-Uhr-Gottesdienst**
 (Pastorin Schelkes)

11:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
 anschl. Kaffeetrinken und Pizzaessen

18.11. Mo

19.11. Di

20.11. Mi 9:00 **Männertreff**

19:00 **Gemeinsamer Gottesdienst zum
 Buß- und Betttag** mit Abendmahl
 mit der FeG Solingen-Aufderhöhe
 (Pfr. Clever/Pastor Muhlack)
 in der Christuskirche

21.11. Do 15:00 **Frauenkreis:** Lieder-Nachmittag mit
 Dietrich Weiß

22.11. Fr 19:00 **„Leben – jetzt und hier“**
 Ein Lieder- und Leseabend bei Ker-
 zenschein mit dem Singer/Songwriter
 Christoph Glumm (s. S. 18)

23.11. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**
 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

24.11. So 10:45 **„Coffee to come“**
 11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit
 Prädikant Genscher, Thema: Totenson-
 tag – Wann sehen wir uns wieder?
 (1. Thess. 5,13–18)

11:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
 anschl. Kaffeetrinken, und Eine-Welt-
 Laden und Mitbring-Buffer

15:00 **Andacht zum Ewigkeitssonntag**
 in der St. Reinoldi Kapelle
 mit namentlicher Erinnerung an die
 verstorbenen Gemeindeglieder
 des letzten Kirchenjahres (Pfr. Clever)

25.11. Mo

26.11. Di

27.11. Mi

28.11. Do 14:00 **Kita-Gottesdienst** (Pfr. Clever/Team)

15:00 **55+:** Fotos und Eindrücke unserer
 Reise nach Süd-Korea mit Sigrid und
 Hans Wilhelm Ermen

17:30 **Besuchsdienstkreis**

29.11. Fr

30.11. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**
 19:00 Jugendcafé **Scandalon**

Gemeindeversammlung

am Sonntag, 10.11., 11:45 – ca. 13:15 Uhr

Die Gemeindeversammlung, die auch von der Kirchenordnung einmal im Jahr vorgesehen ist, bietet im Anschluss an den Gottesdienst die Gelegenheit, wichtige Informationen aus dem Gemeindeleben zu bekommen und in größerer Runde aus der Gemeinde heraus Rückmeldung zu geben.

Folgende Schwerpunkte sind vorgesehen:

1. Bericht aus dem **Gemeindeleben**: Rückblick auf das vergangene Jahr inkl. Bauphase, Ausblick auf künftige Themen und Herausforderungen im Gemeindeaufbau
2. **Finanzbericht** einschl. einer Übersicht über die Gesamtkosten des Bauprojekts
3. Neues **Spendenprojekt** für den Gemeindeaufbau
4. Informationen zur **Presbyteriumswahl** am 1. März 2020 und Vorstellung der bis dahin vorgeschlagenen Kandidaten; ggf. weitere Vorschläge aus der Gemeindeversammlung heraus

Seien Sie dabei – herzliche Einladung!



©Foto: Jochen Bohne

Hört, hört!!!

Die IndukTive Höranlage in unserer Kirche

Für die steigende Zahl von Menschen, die ein Hörgerät tragen, gibt es glücklicherweise eine wertvolle Hilfe: Die indukTive Höranlage. Richtig genutzt, macht sie dem akustischen Durcheinander ein Ende, das auch in Kirchen durch Nachhallzeiten des gesprochenen Wortes sowie durch Nebengeräusche entsteht und das dafür sorgt, dass Hörgeschädigte das gesprochene Wort nicht mehr herausfiltern können. Bei der Neugestaltung unserer Kirche ist eine solche indukTive Hörschleife eingebaut worden.

Damit Betroffene wirklich alles verstehen können, müssen sie an ihrem Hörgerät das eingebaute Hörprogramm für KIRCHE und THEATER einschalten und anwenden. Fast alle digitalen Hörgeräte haben eine sogenannte T-Spule. Bei analogen Geräten kann man sie über einen Schalter (O-T-M) einschalten, wenn man ihn auf T stellt. Die Stellung „M“ (= Mikrofon) ist für das

„normale“ Hören vorgesehen, bei dem der normale Schall über das eingebaute Mikrofon aufgenommen wird. Die Stellung „T“ (= IndukTiv-Empfang) ist für die drahtlose Tonaufnahme über die eingebaute Induktionsspule vorgesehen. Ist die T-Spule nicht aktiv, bleibt das akustische Durcheinander aus Nebengeräuschen, Gottesdienst-Tönen und Nachhall bestehen.

Fragen Sie auch bei Ihrem Hörakustiker nach der T-Spule und der richtigen Einstellung für das persönliche Hörvermögen. Fragen und lassen Sie sich zeigen, wie man sie für den Gottesdienst richtig einschaltet. Oft hilft aber auch schon der Austausch mit anderen Hörge-



©Foto: JD Mason/unsplash.com

räte-Nutzern in unserer Gemeinde weiter. So wünschen wir uns, dass unsere Gottesdienste nicht nur inhaltlich, sondern auch akustisch für jeden gut zu verstehen sind!

Pfr. Matthias Clever

Änderungen bei der Diakoniesammlung

Wir freuen uns, dass die kirchliche Diakoniesammlung auch in unserer Gemeinde durch viele Gemeindeglieder regelmäßig unterstützt wird. Bisher geschah dies zweimal im Jahr: vor den Sommerferien und zu Beginn der Adventszeit. Im Zusammenhang mit der Verteilung des jeweiligen Gemeindebriefes baten unsere Bezirksmitarbeitenden an der Haustür um eine Bargeld-Spende, die anteilig für die diakonische Arbeit und Einrichtungen in Gemeinde, Kirchenkreis und Landeskirche verwendet wurde.

Auch wenn die Seriosität der Diakoniesammlung nicht in Zweifel gestellt wird, fällt vielen die Bitte um eine Geldspende an der Haustür zunehmend schwer – auf beiden Seiten.

Der Verwaltungsaufwand für Haustürsammlungen ist außerdem immer höher geworden: neben den vielen Listen und Ausweisen, Sammelmappen und Spendenbescheinigungen, die sorgfältig bearbeitet und verteilt werden müssen, ist nun noch die neue europäische Datenschutzverordnung dazu gekommen. Für die Einnahme einer Barspende an der Haustür sind jetzt zwei Unterschriften auf getrennten Listen erforderlich, was an der Haustür sehr umständlich werden kann.



Foto: Tim Reckmann/pixelio.de

Nach Rücksprache mit den Bezirksmitarbeitenden und dem Diakoniausschuss hat das Presbyterium beschlossen, in Zukunft die Diakoniesammlung wie in den meisten Gemeinden nur noch einmal im Jahr durchzuführen. Dies soll nicht mehr als Haustürsammlung, sondern durch eine schriftliche Einladung zusammen mit einem Überweisungsträger jeweils mit der Weihnachtsausgabe unseres Gemeindebriefes geschehen. Als Spendenbescheinigung ist der Einzahlungs- bzw. Online-Beleg bis zu einer Höhe von 200 € für das Finanzamt ausreichend. Wir hoffen, dass auch auf diesem Weg weiterhin viele die wichtige diakonische Arbeit unserer Kirche unterstützen!

Pfr. Matthias Clever

Informations- und Gebetsabend für verfolgte Christen

Schwerpunkt: Nigeria und China

Dienstag, 29. Oktober 2019, 20:00 Uhr
Gemeindezentrum Christuskirche

Jedes Jahr findet in tausenden Gemeinden der „Weltweite Gebetsabend für verfolgte Christen“ von Open Doors statt, bei dem gemeinsam für ausgewählte Länder gebetet wird. In diesem Jahr soll der Schwerpunkt auf



Foto: Karrenbrock.de/pixelio.de

Nigeria und China liegen. Auch wir wollen unseren nächsten Informations- und Gebetsabend diesen beiden Ländern widmen und laden alle Interessierten herzlich dazu ein! Als Teil der weltweiten Gemeinde können wir mit unseren Gebeten dazu beitragen, dass bedrängte und verfolgte Christen Ermutigung und Unterstützung erfahren!



Logbuch der Weltraumreise 2019

Ein großer Schritt für die Menschheit und ein noch viel größerer Schritt für so manchen Teilnehmer unserer Expedition nach Ungarn: Vom 6.8. bis zum 20.8.2019 verbrachten insgesamt 68 Teilnehmer, 17 Mitarbeiter und 2 Köche Zeit zusammen am Plattensee in Ungarn.

Logbucheintrag Nr. 1: Die Mission ist gestartet, jetzt gibt es kein Zurück mehr. Nach kurzer Zeit macht sich zwischen den Astronauten Unruhe breit, eine existenzielle Frage kommt auf und dringt schließlich zum Captain durch: „Sabi, wann ist Pinkelpause?“ Bis zum Austritt aus der Atmosphäre dürfte das allerdings nicht möglich sein ...

Logbucheintrag Nr. 2: Erfolgreich gelandet! Die Expedition kann also starten. In kleinen Schritten fangen die Astronauten an, das nächst Gelegene zu erkunden: Den örtlichen Supermarkt und die Fressmeile am Balaton. Um sich trotzdem körperlich fit zu halten, gibt es natürlich auch hier ein Sportprogramm für die Astronauten: Neben Aquagymnastik mit Julia R. gibt es eine Tischtennisplatte und eine Schaukel, die rund um die Uhr in Benutzung sind. Daneben ist natürlich auch geistliche Fitness enorm wichtig für Raumfahrer: Impulse, Worship-Musik, Gebetsgemeinschaften und viele, viele Gespräche prägen die Tage in unserem Spaceshuttle. Dabei kommt ans Licht, dass viele Astronauten ganz ungeahnte Talente haben und unsere Besatzung ebenso auch eine Band auf Welttournee sein könnte.

Logbucheintrag Nr. 3: Neuigkeiten aus dem Raumschiff: Entgegen aller Stereotypen beweist unsere Besatzung heute das Gegenteil: Während die männlichen Astronauten sehr zur Zufriedenheit unseres Captains putzen, lässt die Sauberkeit der weiblichen Kajüten zu wünschen übrig. Kurzerhand gibt es eine Einweisung in die Eigenheiten des Wischens im Weltraum: „So sieht nasser Boden aus, so sieht trockener Boden aus.“ Vielleicht ist es aber auch einfach der Wunsch

unserer Astronauten mitsamt den Mitarbeitern des Captains, Fußspuren zu hinterlassen – zwar nicht auf dem Mond, aber nasser Boden tut es dann eben auch ...

Logbucheintrag Nr. 4: Update aus der Bordküche: Da wir nicht irgendwelche Astronauten, sondern unser seit Jahren heiß geliebtes Küchenteam mit an Bord haben, gibt es für uns keine Astronautennahrung aus Tüten. Wir bekommen grandioses Essen, auch in vegetarisch, glutenfrei, ohne Zwiebeln und mit extra Tabascosauce. Unsere Besatzung darf dabei fleißig mithelfen – im Weltraum auf die Jagd gehen, ihre Beute zerlegen und nach den Mahlzeiten in der raumschiffeigenen Spülküche/Sauna alles blitzblank reinigen. Getreu nach dem Motto „Scherben bringen Glück“ wird dabei immer mindestens ein Geschirrstück zerstört.

Logbucheintrag Nr. 5: Um einen umfassenden Eindruck dieser unbekannteren Umgebung zu bekommen, macht sich unsere Besatzung gemeinsam auf, die Hauptstadt zu erkunden. Von Burgen, alten Gassen über die Donau und den Heldenplatz bis hin zur Markthalle und diversen namenhaften Restaurantketten mit Burgern und anderen Grundnahrungsmitteln wurde Budapest erkundet. Um solche extrem anstrengenden und kräftezehrenden Expeditionen ohne nachhaltige Schäden zu überstehen, führt unsere Besatzung eine jahrzehntelange Tradition fort: das Nachtcafé. Manch einer fühlt sich dabei vielleicht wie bei einer Raubtierfütterung, andere fragen sich, ob man wohl eine ganze Scheibe Brot mit Nutella in einem Bissen in den Mund bekommt. Doch wer nicht will, dass Astronauten während der Nachtruhe heimlich die Kajüten verlassen, um Mikrowellenröhre zu kochen, muss entsprechend vorsorgen und reichlich Nutellabrote vor dem Zubettgehen parat haben. Für die Statistik sei gesagt, dass unsere Besatzung etwa 20 kg Nutella während unserer Reise vertilgt hat – die Frage nach dem richtigen Artikel für die Nussnugatcreme bleibt allerdings offen.

Logbucheintrag Nr. 6: Ein Weltraumabenteuer ist immer mit Gefahren und Risiken verbunden. Auch unsere Astronauten hatten mit diversen Angreifern zu kämpfen: mückenspray-resistente Blutsauger, ein lärmempfindlicher Nachbar, die Schaukel und übermäßige Freude, die körperliche Schäden verursachte. Die weiblichen Besatzungsmitglieder wurden dann auf einer geschlechtergetrennten Mission sogar vom Feind angegriffen. Allerdings konnte diese Niederlage uns nichts anhaben, sondern hat im Gegenteil sogar den Zusammenhalt der Gruppe nur noch weiter gestärkt.

Logbucheintrag Nr. 7: Houston, wir haben ein Problem: Eins unserer Teammitglieder ist ein Klappstuhl. Wie soll der denn das sportliche Programm mitmachen können? Beim Survivalgame bewiesen die Astronauten allerdings, dass selbst ein Stuhl nicht zurückgelassen wird und über alle Hindernisse hinweg bis zum Ende mitgeschleppt werden kann. Manch ein Ungar wunderte sich sicherlich, warum gleich zehnmal in Folge jeweils eine Gruppe Jugendlicher mit einem Stuhl und einem selbstgefalteten Papierschwanz am See vorbeilief oder auch hindurchschwamm. Aber was soll man sagen? Andere Länder, andere Sitten. Selbstverständlich überlebten am Ende alle Stühle und Schwäne – unsere Astronauten geben schließlich alles, um eine Mission erfolgreich abzuschließen.

Logbucheintrag Nr. 8: Um neben dem fremden Ungarn auch weitere ferne Planeten kennenzulernen, wurde ein intergalaktisches Treffen veranstaltet, bei dem acht neue Planeten kennengelernt werden konnten. Besonders die kulturellen Divergenzen fielen dabei auf: während man auf einem Planeten nur Würstchen isst, brauchen andere Planeten nichts als WLAN zum Überleben und wieder andere Planeten haben ganz außergewöhnliche Rituale, um ihre Gottheiten zu ehren. Glücklicherweise konnte aber das fantastische Essen der Bordküche Frieden stiften und man feierte zum Abschluss eine gemeinsame Party.

Logbucheintrag Nr. 9: Seit Tagen sieht man die Astronauten nur noch schreiben. Hochkonzentriert und mit einer Liste von Adressaten, die abgearbeitet werden wollen, könnte man meinen, es sei Heimweh aufgekommen. Aber weit gefehlt: 2015 in Ungarn angefangen wird unsere nunmehr fünfjährige Tradition des „Zettelschreibens“ fortgeführt. Dabei hat jeder Astronaut einen Umschlag, in den die anderen Astronauten jeweils Zettel mit lieben Botschaften einwerfen können. Somit gibt es nach der Landung im Alltag für jeden Astronauten einen dicken Umschlag mit vielen lieben, teils unerwarteten Nachrichten, die immer eine bleibende Erinnerung an die gemeinsame Zeit sein werden.

Logbucheintrag Nr. 10: Rekapitulation der Weltraumreise: Frühschwimmen, Nachtschwimmen, Spiele während des Schwimmens, Spiele im Trockenen, unglaublich gutes Essen, eine rasante Entwicklung der Putzfähigkeiten, viele gute Gespräche, eine fantastische Gemeinschaft und unglaublich viel Spaß nimmt unsere Besatzung aus ihrer Weltraumreise mit nach Hause. Ob es sich gelohnt hat? „Ja sicher!“

Laura Wenske





Sa., 05.10.2019, und Sa., 02.11.2019,
14:00 bis 18:00 Uhr:

Gemeindezentrum Christuskirche,
KIWI – der Action-Samstag für Kinder

So., 17.11.2019, 11:00 Uhr:
Christuskirche

Elf-Uhr-Gottesdienst
Vater, Sohn und Heiliger Geist
– Glauben Christen wirklich nur an einen Gott?
parallel dazu: **Gottesland – der Kindergottesdienst**



Besondere Veranstaltungen im Oktober



Do., 10.10.2019, 19:30 Uhr:
„Die Kinder des Monsieur Mathieu“ (F 2004)
Eine Filmgeschichte voller Hoffnung,
vorgestellt von der Journalistin
Stefanie Mergenhenn

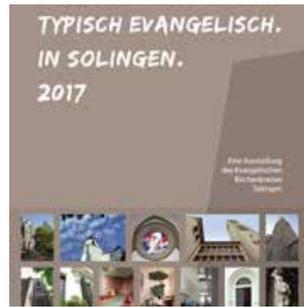


So., 13.10.2019, 10:00 bis 15:00 Uhr:
„Mach mit in Rupelrath“
– Gottesdienst und Infobörse zu
Aktivitäten und Mit-Mach-Möglich-
keiten in der Gemeinde



Mi., 30.10.2019, 19:30 Uhr:
**„Wie ich über die Frage nach
Leben und Tod stolperte und
plötzlich in der Kirche saß“**
Lesung und Begegnung mit dem
ZEIT-Autor Tillmann Prüfer

Besondere Veranstaltungen im November



So., 03.11.2019, 12:00 Uhr:
**Eröffnung der Vernissage
„Typisch evangelisch“**
Die Ausstellung des Kirchen-
kreises über 500 Jahre
Reformation in Solingen
(während der Gemeindeveran-
staltungen bis zum 17. Novem-
ber im neuen Gemeindesaal zu
sehen)



montags und donnerstags,
04.11. bis 02.12., 20:00 Uhr:
**Spur 8 –
Seminar zu Grundfragen
des Glaubens**
Was Sie schon immer über den
christlichen Glauben wissen
wollten, aber bisher nicht zu
fragen wagten – Impulse und
Gespräche in Kleingruppen
(Infos und Anmeldung: rasemann@rupelrath.de)



Fr., 08.11.2019, 19:00 Uhr:
**„Wir Kinder aus
Theresienstadt“**
Musik, Texte und gemalte
Kinder-Bilder, vorgestellt von
Pastorin Petra Schelkes sowie
dem Swing-Duo Heinz und
Brigitte Siering



Sa., 16.11.2019, 15:00 Uhr:
Lesung „Fritzi war dabei“
Eine Wendewundergeschichte
30 Jahre nach dem Mauerfall
(für wissbegierige Menschen
ab acht Jahren) mit der Autorin
Hanna Schott



Fr., 22.11.2019, 19:00 Uhr:
„Leben – jetzt und hier“
Ein Lieder- und Leseabend bei
Kerzenschein
mit dem Singer/Songwriter
Christoph Glumm

Rupelrath: KONTAKT

KINDER

Gottesland

Rupelrather
Kindergottesdienst
2. und 4. So., parallel zum
jeweiligen Gottesdienst
Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

KIWI

der Action-Samstag für Kinder
5–12 Jahre, 14:00–18:00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

JUGENDLICHE

Gipfeltreffen

Jugendgottesdienst
Sa. 18:00 Uhr

(02 12) 6 10 92

Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00–22:00 Uhr

(02 12) 6 10 92

Konfirmanden

Di. 16:30–18:00 Uhr
Matthias Clever
(02 12) 22 66 06 73

FRAUEN

Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr
Ulrike Smith
(02 12) 6 13 72

Muckefuck

Frühstück für Frauen
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr
Birgit Evertz
(02 12) 81 78 71

Treffpunkt für Frauen

letzter So. im Monat, 19:30 Uhr
Daniela Clever
(02 12) 22 66 06 72

MÄNNER

Männertreff

1x im Monat Mi. morgens
Christian Mitt
(02 12) 66838

ERWACHSENE

Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So. 19:30 Uhr
Rainald Rasemann
rasemann@rupelrath.de

FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)
Alexander Rauen
alex.rauen@web.de

Hauskreise

Christian Mitt
(02 12) 6 68 38
Hartmut Gehring
(02 12) 6 61 24
hauskreise@rupelrath.de

55+

Do. 15:00 Uhr
Fred Heimbach
(0 21 75) 31 27



©Foto: Alex Ware @ unsplash.com

WEITERE ANGEBOTE

Gebetstreff „Beten für ...“

Franz Knackert
(02 12) 31 15 27

Diakonisches Werk

Ehe-, Lebens- und Schuldner-
beratung
Kirchenkreis Solingen
(02 12) 28 72 00

Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die
Gottesdienste)
Christine Reinert-Bohne
(02 12) 78 17 88 30

Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a
Christiane Weise
(02 12) 65 13 24

Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche
Pfarrerin Almut
Hammerstaedt-Löhr
01 51 - 53 19 48 96
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Di.: 16:00–18:00 Uhr
Mi.: 10:00–12:00 Uhr
Do.: 15:00–17:00 Uhr

standUp e.V.

Beratungsstelle für Lebensfragen
Aufderhöhe
Peter Glöckl
01 74 - 7 53 45 39

Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

*Keiner kann allein
Segen sich bewahren,
weil du reichlich gibst,
müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeihn,
wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen,
lieben und verzeihn.*

Dieter Trautwein

aus "Komm, Herr, segne uns" (Eg 170,2)